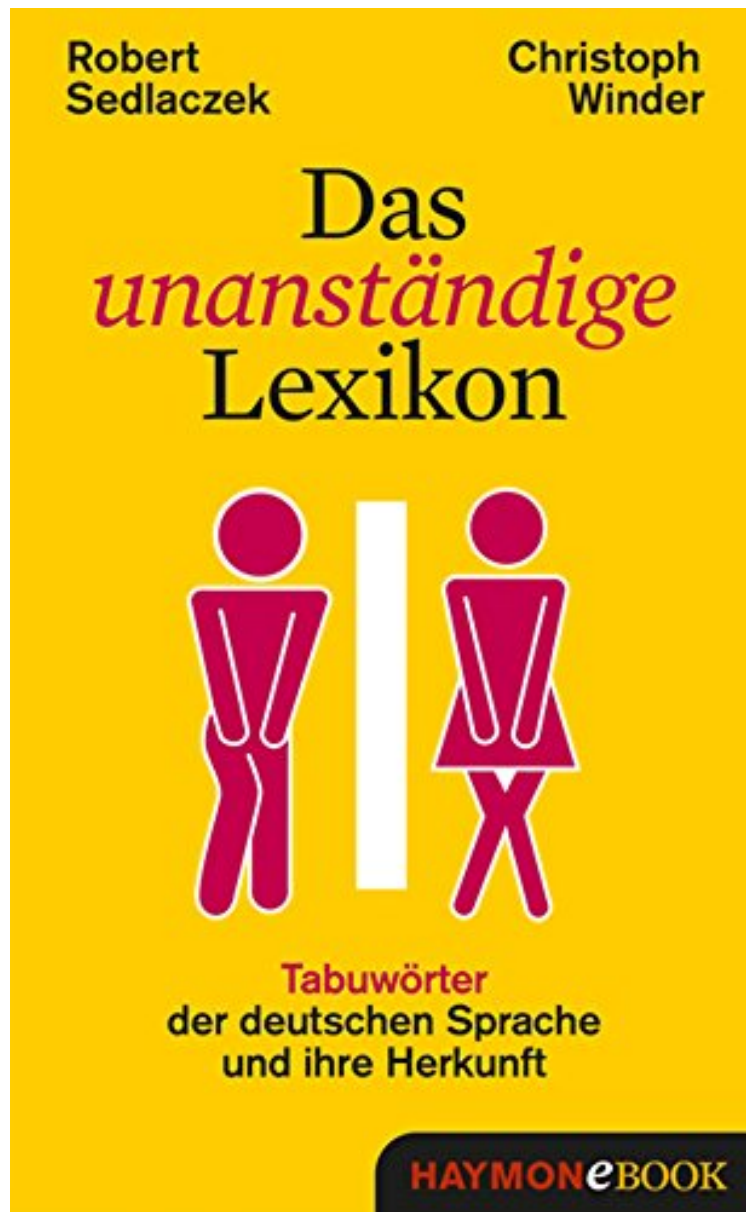


(Ebook free) Das unanständige Lexikon: Tabuwörter der deutschen Sprache und ihre Herkunft

Das unanständige Lexikon: Tabuwörter der deutschen Sprache und ihre Herkunft

Von Robert Sedlaczek, Christoph Winder
ePub | *DOC | audiobook | ebooks | Download PDF



DOWNLOAD



+

READ ONLINE

Produktinformation -Verkaufsrang: #194319 in eBooksVerffentlicht am: 2014-04-30Erscheinungsdatum:
2014-04-30File Name: B00K1FHMD2 | File size: 73.Mb

Von Robert Sedlaczek, Christoph Winder : Das unanständige Lexikon: Tabuwörter der deutschen Sprache und ihre Herkunft before purchasing it in order to gage whether or not it would be worth my time, and all praised Das unanständige Lexikon: Tabuwörter der deutschen Sprache und ihre Herkunft:

Kundenrezensionen
 Hilfreichste Kundenrezensionen
 2 von 2 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich.

Handverlesene Auswahl unanständiger Vokabularien
 Von Thomas Lawall
 Nachschlagewerke sind langweilig! Stimmt nicht, denn das war gestern. Heute gibt es diesbezügliche Werke, die uns eines Besseren belehren. Natürlich ist wieder Robert Sedlaczek beteiligt, der uns bereits mit dem "Wörterbuch der Alltagssprache Österreichs" und seinen "Wiener Wortgeschichten" ebenso unterhaltsame wie bildende Nachhilfestunden in Sachen Sprachkunde geliefert hat. Gemeinsam mit dem Kollegen Christoph Winder hat er keine Mühen gescheut, den sog. Tabuwörtern auf den Grund zu gehen und sie in einem eigenen Lexikon zu versammeln. Ich habe gar nicht gewusst, dass es so viele "unanständige" Wörter gibt. Insofern kann man durchaus von einer Bereicherung sprechen, obgleich das eine oder andere Wort (von mir) noch auf seine Alltagsauglichkeit getestet werden muss. Es ist nämlich ganz entscheidend, in welcher Gegend man welches Wort gebraucht. Eine Grundregel scheint zu sein, dass jeweils ortsfremde Formulierungen nicht unwesentlich interessanter klingen und Gefallen finden, als die jeweils gebräuchlichen, die als "unanständig" empfunden werden. In der Einleitung weisen die Autoren auch auf die gravierenden Unterschiede im Angloamerikanischen und Deutschen hin. Während in Deutschland Fäkalwörter vorherrschen, gibt man bei dem Teich den Schimpfwörtern aus dem sexuellen Bereich den Vorzug. Beispiele brauche ich nicht aufzuzählen - sie sind allzu bekannt und längst im jeweiligen Sprachgebrauch fest verwurzelt. Viel interessanter sind die (mir) weniger bekannten Formulierungen (s.o.), die alleine schon vom Klang her ihre Wirkung nicht verfehlen. Dazu gehört beispielsweise "Zipfelbritchen". Klingt lustig, ist aber eine bsartige Frau. (Eine weitere Bedeutung wäre dann vom geneigten Leser selbst nachzulesen.) Neben derbem Vokabular gibt es auch und geradezu liebenswerte Wort-Kreationen. Bei einem "Rehhotel" handelt es sich um das "Gemacht" iterer Herrschaften, die "Duttelkrax" ist ein Bstenhalter und mein vorläufiger Lieblingsbegriff ist "Rsseljckchen", welches eine etwas zu kleingeratene männliche Badehose bedeutet! Allzuleicht kann der Wortklang auch in die Irre führen. So mag man den Begriffen "Bxenkacker" bzw. "Bxenschieter" zunächst katastrophale Bedeutungen unterstellen, doch die schlichte Aufklärung folgt auf dem Fuß. Es sind lediglich Umschreibungen für einen neugierigen Menschen. Erstaunlicherweise habe ich in dem durchaus seriösen Werk auch einen handfesten Blondinenwitz (viel Spaß beim Suchen!) gefunden, welcher für die Erklärung eines nicht unerheblichen Sprachwandels herhalten muss. Und überhaupt sind die einführenden Ausführungen der beiden Sprachexperten mindestens genauso interessant, wie die nachfolgende Auflistung der Wörter. "Das unanständige Lexikon" ist eine handverlesene Auswahl unanständiger Vokabularien, liebevoll gepflegt, sortiert und mit Sachverstand erklärt, auf dass die oft zu Unrecht tabuisierten Wortschatze nicht in Vergessenheit geraten.

1 von 1 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Anständig unanständig
 Von Silesius
 Von Chinas mythischem Gelben Kaiser Huang Di stammt der Ausspruch: Wer den Kopf verstehen will, muss den Schwanz studieren. Das gilt nicht nur für die Medizin, sondern auch und mehr noch für die Sprache. Wie Menschen sprachlich mit dem Unterleib umgehen, sagt mehr über die Mentalität als ihr praktisches Verhalten. Das ist das Konzept, das hinter dem Lexikon steht. Das macht es für soziolinguistisch Interessierte zu einem hochkarigen Beitrag auf dem verminten Feld der Sexualsprache. Im Vorwort stellen die Autoren die Leitlinien ihrer lexikalischen Arbeit vor und verweisen auf aktuelle Referenzautoren wie Steven Pinker mit seinem *Stuff of Thought: Language as a Window into Human Nature*. Das Vorwort könnte ausführlicher sein und der Untertitel würde das Projekt besser beschreiben, wenn er lautete: *Tabuwörter der deutschen Sprache und ihre Verwendung (statt Herkunft)*. Das sind nur redaktionelle Mängel, die den wissenschaftlichen Wert des Lexikons in keiner Weise schmälern. Denn es geht um die Gebrauchstheorie der Bedeutungen, die über die traditionelle Etymologie hinausführt. Aber nicht nur für den Fachmann, auch für den Laien ist das Lexikon empfehlenswert. Insbesondere für diejenigen, die unanständige Wörter nicht gern in den Mund nehmen. Sie können den Wortschatz neben dem Duden bereit halten und sich bei Bedarf informieren. Etwa, wenn jemand von Arschkarte redet, dann erfährt man, dass dieser im Jugendjargon gebräuchliche Ausdruck wahrscheinlich daher kommt, dass Fußballschiedsrichter die rote Karte in der Gestasche tragen. Oder wenn man sich darüber empört, dass seriöse Zeitungen das vulgäre Wort für Kopulieren ohne Anführungsstriche drucken, dann ist zu lesen, dass das Wort ursprünglich hin und her rutschen oder abwetzen bedeutet und erst in jüngerer Zeit in die Sexualsprache übergegangen ist. Also ein Buch, das in den Bücherregal oder in das Nachtschränken gehört und seinen Preis wirklich wert ist.

0 von 0 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Auf die Dauer einseitig dumpfer Humor
 Von Matthias M
 Sehr eigener Humor, ich konnte es nicht lange lesen und habe dann irgendwann abgebrochen. Niveau ist halt auch irgendwo Geschmackssache.

Kurzbeschreibung
 Die Tabuwörter der deutschen Sprache sind starke Wörter: Wer sie gebraucht, der weiß, dass er mit ihnen eine große Wirkung erzielt. Comedians verwenden sie als Fanfare, um das Publikum aus der Lethargie zu reißen, Schriftsteller vertrauen auf ihren auftritteffekt. Den Autoren Robert Sedlaczek und Christoph Winder, zwei ausgewiesenen Sprachexperten, geht es nicht darum, die "Ehre" dieser Schmutzkinder aus der Sexual- und Fäkalwelt zu retten. Vielmehr wollen sie die große regionale Vielfalt dokumentieren, klären, wie diese Wörter entstanden sind und welche Geschichte sie wie in einem Rucksack mit sich herumtragen. Belegstellen aus Volksliedern, Schüttelreimen, Kabarettprogrammen, Internetquellen, Zeitungen und literarischen Werken - von Goethe über Brecht

und Elfriede Jelinek bis hin zu Charlotte Roche - zeigen, dass das Feld der unanständigen Wörter beraus vielfältig, anarchisch bunt und ansant ist. Kurzbeschreibung Die Tabuwörter der deutschen Sprache sind starke Wörter: Wer sie gebraucht, der weiß, dass er mit ihnen eine große Wirkung erzielt. Comedians verwenden sie als Fanfarenstücke, um das Publikum aus der Lethargie zu reißen, Schriftsteller vertrauen auf ihren auftritteffekt. Den Autoren Robert Sedlaczek und Christoph Winder, zwei ausgewiesenen Sprachexperten, geht es nicht darum, die "Ehre" dieser Schmutzkinder aus der Sexual- und Fkalsphäre zu retten. Vielmehr wollen sie die große regionale Vielfalt dokumentieren, klären, wie diese Wörter entstanden sind und welche Geschichte sie wie in einem Rucksack mit sich herumtragen. Belegstellen aus Volksliedern, Schüttelreimen, Kabarettprogrammen, Internetquellen, Zeitungen und literarischen Werken - von Goethe über Brecht und Elfriede Jelinek bis hin zu Charlotte Roche - zeigen, dass das Feld der unanständigen Wörter beraus vielfältig, anarchisch bunt und ansant ist. über den Autor und weitere Mitwirkende Robert Sedlaczek, geboren 1952 in Wien, Studium der Publizistik, Germanistik und Anglistik an der Universität Wien. Später Journalist, Verlagsleiter, Publizist und Sachbuchautor. Schreibt seit 2005 wchentlich eine Sprachkolumne in der Wiener Zeitung. Zahlreiche Bücher über die Sprache, bei Haymon u.a.: Wörterbuch der Alltagssprache Österreichs (HAYMONtb, 2011), Wörterbuch des Wienerischen (HAYMONtb, 2011), Wiener Wortgeschichten. Von Pflasterhirschen und Winterschwalben (2012). Christoph Winder, geboren 1955 in Bregenz, Studium der Germanistik, Romanistik und Rechtswissenschaften in Innsbruck, Bordeaux und Wien. Seit 1989 Redakteur der Tageszeitung Der Standard. Bis 2012 Verfasser der Online-Rubrik Winders Wörterbuch zur Gegenwart auf derstandard.at. Unter anderem erschien von ihm Da muss man durch. Mein Wörterbuch zur Gegenwart (2009).